

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 8

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Der Bremsfaktor

Wie verschieden die Einstellung der Menschen zum Geld ist, läßt sich schon im frühen Kindesalter feststellen. Fast jeder von uns kennt das Kind, das jeden Zehner gewissenhaft auf die Seite tut; und wenn eine gewisse Summe zusammen ist, kommt sie aufs Sparsbüchlein.

Und das andere Kind, das ebenfalls gewissenhaft spart, um dann eines Tages alles aufs Mal auszugeben, manchmal für etwas Idiotisches, oder doch etwas, das uns schwerfälligen Erwachsenen idiotisch vorkommt.

Dann wieder gibt es systematische Sparsparer, die ein ganz bestimmtes, meist sehr vernünftiges, Ziel vor Augen haben. Sie sparen für ein Velo, für einen Fußball, für ein Außenbordmotörli.

Daneben aber gibt es die Prasser, die mit dem leuchtenden Blick. Seltsamerweise ist nie ein Kind so dankbar und selig über den Empfang eines Zwanzigers oder Fünfzigers, wie das verschwenderische Kind, dem das Zwanzigerli in der Hand brennt, bis es es im nächsten Moment und Laden umgesetzt hat in – nun, in das, was man eben für einen Zwanziger heute noch haben kann. Viel ist es nicht. Aber für einen kurzen Augenblick ist der Sybarit schamlos glücklich, und das ist schließlich auch etwas, denn wer weiß, wie lange es geht, bis man den nächsten Zwanziger bekommt.

So total verschieden sind die Kinder, meist sogar innerhalb ein und derselben Familie. Später heiratet dann so ein sparsames Mädchen einen Sybariten, oder ein verschwenderisches Mädchen einen sparsamen Knaben. Darauf kann man sich so ziemlich verlassen, weil die Natur nach Ausgleich und Durchschnitt strebt. Lassen wir sie streben, sie hat ganz recht.

Zwei allzu sparsame Eheleute (besonders, wenn es solche sind, die gar nicht so sparsam zu sein brauchten) gehen einem ein bißchen auf die Nerven. Man weiß immer genau, was kommt, nämlich daß sie zu allen Ausgaben Nein sagen. Das nimmt der Sache jede Spannung.

Wenn aber das Geld beiden Partnern allzu locker sitzt, kann die Sache für sie und ihre Familie gefährlich werden, oder doch wenigstens gelegentlich ungemütlich.

Wenn die beiden aber eine gegensätzliche Einstellung haben, dann scheint mir das – solange auf beiden Seiten die Grenzen des Tragbaren gewahrt werden – eigentlich nett. Die Kirche bleibt im Dorf, und zugleich kommt Schwung in die Sache.

Und noch etwas Ketzisches, weil wir grad dran sind: Ich habe in einem verhältnismäßigen langen Dasein beobachtet, daß es besser ist, wenn «Er» der sybaritischen Seite zuneigt, und «Sie» der andern.

Er sagt dann etwa: «So, jetzt wird eine Geschirrwashmaschine gekauft.» (Das sagt er natürlich um so eher, desto mehr er selber beim Abwaschen helfen muß.) Oder er sagt: «Im März hauen wir ab nach Griechenland.» Oder auch einfach, mitten in der Woche, wenn schon beinahe alles auf dem Tisch steht: «Weißt du was, – gehn wir in die Stadt essen!»

«Sie» wird dann in der Regel von den fälligen Versicherungsprämien reden, oder von irgendwelchen Hausreparaturen oder andern Dingen, die zwar viel weniger lustig sind, aber leider auch sein müssen. Aber, ob sie schließlich auf seine genießerischen Pläne eingeht oder nicht – sie gefallen ihr im Grunde trotzdem und sie möchte ihren Leichtfertigen mit keinem andern tauschen. Mir jedenfalls ist diese Kombination viel lieber, als der Knorzi mit der Frau, die um jeden Rappen betteln muß, und die dadurch gelegentlich zu wirklich unsinnigen und unnützen Ausgaben gereizt wird, sogar wenn sie nicht schon von Natur dazu neigt.

Die meisten freigebigen Männer lassen sich in vernünftige Bahnen leiten, wenn man ihnen klar zu machen versteht, daß dies und jenes eben nicht «hineinmag». Schlimmer ist es dagegen mit der Frau, die, wie das alte, biedere Sprichwort sagt, «in der Schürze mehr aus dem Hause trägt, als der Mann in Säcken hineinschleppen kann.» Das muß auf die Dauer schief gehen, denn eines Tages ist die Schürze aus Nerz.

Aber diese Art Frauen ist bei unszulande nicht gar so häufig. Die allermeisten kennen

das Budget zu gut, um nicht unbedingt alles mögliche «haben zu müssen», bloß weil andere es auch haben.

Die Schweizerinnen sind im allgemeinen eher Bremsfaktoren. Schon darum brauchen wir keine Knorzi, und darum vertragen wir sie so schlecht. Bethli

Gemütliche Abende

In allen Lehrbüchern für eine glückliche Ehe steht zu lesen, daß die Mutter ihre Sprößlinge möglichst früh unter die Decke stecken soll, um dann frisch und ausgeruht ihren abgearbeiteten Mann empfangen zu können. Es sei sogar dringend notwendig, daß junge Eltern diese ruhigen Abende pflegen, zwecks Gedankenaustauschs und Erweiterung speziell des weiblichen Horizontes, was ja tagsüber zwischen allen Kinder- und Kochproblemen nicht möglich sei.

Infolgedessen steckt mein Trio schon um 6 Uhr abends im Bett und verhält sich auch engelgleich still.

In der Minute aber, da mein Mann die Wohnungstür öffnet, rufen die zwei Großen aus Leibeskräften nach ihrem Papi, und das Nesthäkchen brüllt aus lauter Sympathie mit.

Ich eile in das kindliche Hoheitsgebiet, um strikte Ruhe zu befehlen und lasse das mit soviel Liebe zusammengestellte Nachessen sich auf eigene Manier fertigkochen. Doch schon werde ich sanft von meinem Mann auf die Seite geschoben, denn schließlich haben die Kinder ein Recht auf den Gutnachtkuß, nicht wahr. Und schon wird das Gebrüll von begeistertem Jauchzen abgelöst und vor lauter Vergnügen hopst Nr. 2 den Lattenrost ihres Bettchens durch. Nach einer halben Stunde ist repariert und frisch gebettet, und Papi verläßt strahlend über sein temperamentvolles Trio das Zimmer, mir überlassend, die vollständig außer Rand und Band geratenen Kinder wieder zu beruhigen. Bis alle drei wieder unter der Decke stecken, sehe ich genau so verschwitzt und vertschudert aus, wie man nach den Frauenheftli aussehen soll, falls man seinen Mann umgehend loswerden möchte.

Das Nachessen ist ebenfalls ungenießbar geworden, aber schließlich kann auch ein Café complet mit Liebe serviert – - - «Mami, ich muß!»

Vorsorglicherweise frage ich gleich auch Nr. 2, aber nein, sie muß nicht.

Doch kaum sitze ich wieder am Tisch heißt es: «Jetzt muß ich doch, Mami.» Und wehe, wenn ich nicht renne ist das Unglück schon passiert! Abwechselnd wird das Spiel weitergeführt, und ich wundere mich nur, wo die Kinder all die Reserven her haben.

Doch schließlich sind auch diese erschöpft

**WELEDA
HIPPOPHAN**

Naturreiner Kräftespender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.80, 500 ccm Fr. 11.50

Verlangen Sie kostenlose Zusage der Weleda Nachrichten.

**WELEDA
ARLESHEIM**



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Moderne Zahnkosmetik

Sie wünschen schöne, gesunde, strahlend weisse Zähne und ein bezauberndes Lächeln. Es ist so einfach! — Verwenden Sie einmal pro Woche *settima* die unentbehrliche Ergänzung zur täglichen Zahnpflege. *settima* verhindert die Zahnsteinbildung und beseitigt rasch und gründlich hartnäckige Beläge, Flecken, sowie Verfärbungen. Zahnschönheit durch *settima*! Tube Fr. 2.50 reicht für lange Zeit.

settima



Einer der meistgekauften Mac Baren Tabake

MIXTURE
Scottish Blend

MAC BARENS
MIXTURE
HIGH CLASS SMOKING TOBACCO
Scottish Blend
MAC BAREN SPECIAL BLEND



So fängt es an

Mit Husten, Frösteln, rauhem Hals beginnt die

Erkältung

Tun Sie sofort etwas dagegen: nehmen Sie abends vor dem Zubettgehen 2 bis 3 Teelöffel

Melisana in heißem Tee oder Zuckerwasser. Danach tüchtig schwitzen. Oft ist dann schon am andern Morgen die Erkältung weg. Haben Sie Melisana schon in Ihrer Hausapotheke? Es hilft auch rasch bei andern, plötzlich auftretenden Beschwerden, wie nervöses Herzklopfen, nervöse Verdauungsbeschwerden, Unwohlsein und schlechter Schlaf. Melisana erhalten Sie in Apotheken und Drogerien: Neu: vorteilhafte Sparpackungen.

Melisana hilft



so wie wir, und Ruhe zieht ein. Das ist dann meistens der Moment, wo mein Mann sich erhebt, ausgiebig gähnt und vorschlägt:

«Chumm gömmer is Bett.»

Die Frage, was einem Mann wichtiger sei, sein Schlaf oder der erweiterte Horizont seiner Frau, ist bei uns noch nicht entschieden. MAY



Gewissensfrage

Vielleicht haben unsere Leser schon davon gehört: Charlene Suneson war der erste, weibliche Marineoffizier im aktiven Dienst. (Nicht-Praktizierende gab es schon vorher.) Begreiflicher Weise will man jetzt ihre Biographie filmen, denn was bleibt Hollywood noch viel anderes, als Biographien Toter und Lebender, Junger und Alter zu filmen.

Also Charlene. Warum nicht?

Der Producer, Josuah Logan, sucht emsig eine passende Interpretin und erkundigt sich bei der netten Shirley McLaine, ob sie eventuell ... Sie möchte begreiflicher Weise. Näheres über die Marine, die Funktion der Offiziere und die Hierarchie wissen.

«Nach Gott» erklärt man ihr, «ist der Kapitän allein Herr und Meister an Bord.»

«Sie meinen — wenn er ledig ist?» kommentiert Shirley, ohne eigentlich auf eine Antwort zu warten.

Fragmente unter «Betrachtungen zum Frauenstimmrechtstag 1962»

Frauen wählten und wurden gewählt

Ein erstaunliches Resultat zeitigten die Wahlen im November 1961 in den weiteren Bürgerrat von Baselstadt. Dieser Rat von insgesamt 40 Mitgliedern zählt heute 13 weibliche Mitglieder, so daß ein Drittel des Rates jetzt aus Frauen besteht. Eine Enttäuschung war für die Baslerinnen jedoch, daß keine einzige Frau in den sieben Mitglieder zählenden engeren Bürgerrat einziehen konnte. Dagegen wurden 13 Frauen in die bürgerlichen Kommissionen gewählt. Es gewannen vor allem die christlichen Parteien. L. R.

Auch die Schweizerin ist fähig, am öffentlichen Geschehen mitzuwirken

Zweifellos werden (neben genügender, politischer Schulung und Eignung) auch Tüchtigkeit und Verantwortungsbewußtsein der Schweizerin mancherorts kräftig unterschätzt. Sie stellt nämlich ihrem Land nicht nur jahrein, jahraus ihre berufliche Tüchtigkeit zur Verfügung, ihre Kräfte als Mutter und Hausfrau. Zahllose Schweizerinnen wirken zudem, selbstverständlich und unprätentiös, in

Hunderten und aber Hunderten von Kommissionen, Organisationen und Vereinsvorständen sozialer, kultureller und politischer Art, getragen allein vom Verantwortungsgefühl für die Allgemeinheit und für ihre Heimat. Ihre Ämter und Ämterchen bedeuten für sie nicht Sprungbrett zu öffentlichen Ehren und auch nicht zusätzliches Einkommen, sondern neben der zeitlichen auch eine finanzielle Belastung, denn Sitzungsgelder und Spesenentschädigung sind in Frauenorganisationen, die fast immer mit dem Rapen rechnen müssen, unbekannt. Sie beweisen damit Uneigennützigkeit und Sparsamkeit, Tugenden, die sie in hohem Maße auch zum Wohle von Gemeinde und Staat anwenden könnten. So gut übrigens wie ihre organisatorischen Fähigkeiten und den Mut zur Uebernahme von Verantwortung, Eigenschaften, die seit der Stauffacherin Legionen von Schweizerinnen bewiesen haben, im Kleinen und im Großen. Steht es da noch zur Frage, ob ihnen die politischen Rechte gehören? P. M.

Eine Selbstverständlichkeit

Das Frauenstimmrecht muß auch bei uns durch eine lang' Periode seinen Platz erhalten und zur Selbstverständlichkeit werden. Darum wünsche auch ich den Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes in unserem Lande Geduld und Ueberzeugungskraft in ihrem Wirken und Werben für das große und schöne Ziel des Mitspracherechtes der Frauen in allen Angelegenheiten, die das Schicksal unseres Volkes und unseres Landes angehen.

Walter Bringolf, Präsident des Schweizerischen Nationalrates

Eine Neuerung

In Paris ist in der Nähe der Porte de Versailles eine, an sich interessante, neue Sache eröffnet worden. Es gibt dort einen Salon für chemische Reinigung mit «Do it yourself», in dem man vier Trockenkilo Kleider für zehn Franken selber reinigen kann.



«Bei Glatteis muß jeder vor seiner Tür streuen, das ist Vorschrift.»

DIE FRAU VON HEUTE

Das wär's natürlich! Aber vorläufig hätte ich doch noch ein bißchen Angst davor. Da haben wir jetzt die vielen Wollarten, die noch zahlreicheren Kunstfasern, die Acetatstoffe und die – noch komplizierteren – Mischgewebe aus dem allem, und solange die Institute für chemische Reinigung noch Textilfachleute haben – das haben sie nämlich, – die wissen, woraus solche Kleider bestehen, die wir bringen, und sie entsprechend ganz verschieden behandeln, hätte ich entschieden noch ein bißchen Angst vor der neuen Maschine, obgleich ich in einer durchaus ernstzunehmenden Zeitung sehr viel Lobendes darüber gelesen habe. Meine Scheu kommt bloß daher, daß ich mit dem Do it yourself schon ein paarmal ziemlich teures Pech gehabt habe.

«Ab» – –

Liebes Bethli, ich bin hereingeflogen. Ich war in einem Ausverkauf. Nein, nicht schimpfen, ich weiß schon, vornehme Leute gehen nicht in einen Ausverkauf, aber ich bin eben nicht vornehm, drum ging ich hinein. Und zwar begann das so. In einem Geschäft sah ich ein ganzes Fenster voller Nachthemden, und gerade über dem, das mir besonders gut gefiel, stand ein großer roter Zettel worauf stand:

früher Fr. 18.–
jetzt ab Fr. 9.–

In diesem Falle, dachte ich, kann ich gut ein Nachthemd brauchen. Ich ging also hinein und kaufte dasjenige, das mir so gut gefiel. Es kostete Fr. 18.–. Das ist doch ein Witz, findest Du nicht? (Wenn es nur Fr. 17.95 gekostet hätte, wäre es keiner.) Und zwar hat er mich ab Fr. 9.– gekostet. Nun möchte ich Dich als Vertrauensperson und Fachmann fragen: «Ist dieser Witz preiswert, oder habe ich ihn überzahlt?»

Deine Helzi

Kleinigkeiten

Am Tage nach Weihnacht stellte ein Restaurantbesitzer in Boston einen Karton ins Fenster seines Lokals: «Kommen Sie zu mir! Hier können Sie sich wirklich ausruhen. Unser Televisionsapparat und unser Plattenspieler sind beide in Reparatur.» Nach einer Woche hatte sich seine Gästezahl bereits verdoppelt. Man braucht nicht zu betonen, daß das Plakätchen im Fenster stehen bleibt.

Der Ehemann kehrt zurück und findet das junge Fraueli in Tränen aufgelöst, den Tisch ungedeckt und die Küche in wildem Chaos. «Was ist denn?» erkundigt er sich liebevoll,

wie halt ein neuverheirateter Mann so ist. «Ich –», schluchzt das Fraueli, «– ich wollte doch einen Käseauflauf machen, weil deine Mutter sagte, den habest du so gern. Und ich habe ein Kilo gerapsten Gruyère gekauft, und habe den Auflauf gemacht, und jetzt – jetzt hat ihn die Katze gefressen.» Schluchzend wirft sie sich an sein Herz. «Sei nicht traurig, Schatz», tröstet er sie. «Ich kaufe dir eine neue Katze.»

Ein kleines Pariser Mädchen kommt nach Hause und erzählt der Mama: «Heute hat uns die Lehrerin die Geschichte von Jesus und der Samariterin erzählt. Also Jesus hat sie an einem Brunnen getroffen, und er hatte schrecklich Durst. Und da hat sie für ihn Wasser heraufgepumpt und hat ihm zu trinken gegeben. Und da hat er ihr ganz viel Geld dafür gegeben.» Die Mama ist erfreut, weil das Kleine so gut zugehört hat, und sagt es auch. «Ja», fährt es emsig fort, «und mit dem Geld hat sie dann das große Warenhaus gekauft.» («La Samaritaine»)

Zwei beneidenswert reiche Herren gehen nach dem Lunch spazieren und sehen in einem Schaufenster einen Prachtswagen. Sie gehen hinein und fragen, was er koste. «Sehr viel», sagt der Verkäufer, «es ist ein spezialkarossierter Rolls Royce, – 70 000 Franken.» «Ich nehme ihn», sagt der eine der Herren und zieht sein Scheckbuch. «Keine Rede», sagt der andere, «Sie haben vorhin schon den Cognac bezahlt.»



Meine Erstkläßler lesen schon ganz gut. Die Frage der Rechtschreibung beginnt sie zu interessieren. Ganz besonders beschäftigt sie die Frage, welche Wörter groß zu schreiben sind. Meine erste Faustregel lautet: Was me cha lange und was me gseht, tuet me groß schribe. Die Klasse setzt Sätzlein im Setzkasten. Doris: «Schribt me «schön» groß?» Felix: «Nei, «schön» schribt me chly, me chas doch nöd lange.» Edi schaut mich fragend an, dann kommt er zu mir und sagt: «Aber e schöni Frau chame doch lange!» EH

Im letzten Oktober war ich zum ersten Mal auf dem Monte San Salvatore. Da ich von dort aus gerne zu Fuß weitergewandert wäre, erkundigte ich mich am Kiosk, bei einem dunkelhaarigen Mädchen, nach dem Weg in Richtung Carona. Und zwar tat ich dies auf italienisch, wobei die Augen des Mädchens immer größer wurden, bis es am Schluß meiner kurzen Rede wie aufgescheucht aus dem Kiosk stürzte und hilflos nach der Mutter schrie: «Mami, Mami, chumm schnäll, es redt öpper italienisch!» VU

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Ihr Heim in St. Gallen

modernst – erstklassig
zum gleichen Preis
Relais gastronomique
der Feinschmecker

Charly's Grill-Room



HOTEL METROPOL ST. GALLEN

Telephon 23 35 35
Bahnhofplatz

Telex 57 135
Dir. Ch. Delway

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug

Jeden Dienstag geschlossen

Familie Meier-Glauser

Weiherschloss Bottmingen

bei Basel



Heimelige Räume für alle guten Anlässe
Erstklassige Küche und Keller
Der Schloßwirt Herzog-Linder
Telefon (061) 54 11 31

Legen Sie Wert auf
Qualität dann

Asti Dettoni

die Marke die Sie
nie enttäuscht



Verwenden Sie Dentofix und Ihr
künstliches Gebiß

erhält festen Sitz und Sicherheit.

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und beaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhilft das Wundreiben des Gaumens. – DENTOFIX verhindert auch üblen Gebißgeruch. In diskreten, neutralen Plastik-Streufaschen in Apotheken und Drog. Nur Fr. 2.40.

Generalvertretung: Studer-Apotheke, Bern



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117